

Briefkasten.

Herrn G. A. . . . , Wien. Für Villa ist die Verdeutschung Landhaus schon seit Jahren allgemein üblich. In den neueren amtlichen Bauordnungen für die größeren deutschen Städte findet man längst keine Villen mehr, sondern nur noch Landhäuser, Landhausviertel, landhausmäßige Bebauung usw. Die Ihnen gegenüber aufgestellte Behauptung eines Vausachverständigen, daß zwischen »Villa« und »Landhaus« ein Begriffsunterschied bestehe, beruht — wie in ähnlichen Fällen so häufig — auf persönlicher, willkürlicher Auffassung.

Herrn M. . . . , Pf. Sie meinen, statt Gießener müsse es Gießner heißen. Aber der einzige zuständige Richter, der Sprachgebrauch, entscheidet gegen Sie. Das Verzeichnis auf Sp. 10 dieses Jahrgangs umfaßt 42 Bildungen auf er, bei denen das =n des Ortsnamens nicht weggeworfen ist; unter diesen sind aber 41 auf ener, denen als einzige Abweichung Bozner gegenübersteht. Die Schreibung Gießener ist jedoch nicht notwendig ein Hindernis für die Aussprache Gießner. Es wird ja auch gewöhnlich nicht Gießen, sondern Gießn gesprochen.

Herrn J. F. . . . , Köln. Der Familienname Fumm, Fomm ist m. E. eine zweistämmige Kurzform des altdeutschen Vollnamens Foltmar (Folmar) »der Volksberühmte, Weitberühmte«. Die Überlieferung, daß der Name aus der Normandie stamme, ist schwerlich begründet.

Herrn J. W. . . . , Gießen. Man kann, wie Sie richtig bemerken, eine Größe nur »mit« einer anderen »multiplizieren«, aber nicht »in« eine andere; ebenso gibt es nur ein »Produkt« aus einer Größe A »und« einer Größe B, aber nicht »in« eine Größe B. Der verwerfliche Gebrauch des »in« beruht wohl auf einer übel angebrachten Übertragung des Ausdrucks »dividieren in«. — Auch »proportional mit« ist nicht zu billigen; besser ist »proportional zu«. Aber warum nicht auch: A ist B proportional? Der 3. Fall von B heißt eben auch B. — »Dieses Gewicht ergibt sich zu 20 g« halten wir nicht für richtig statt: »dieses (sich ergebende) Gewicht beträgt 20 g« oder: »es (somit) ergibt sich ein Gewicht von 20 g«. — Weiter verwerfen Sie mit Recht die Fügung: »Sei M der Mittelpunkt eines Kreises, so ist« . . . Es muß lauten: »M sei« (oder: »es sei M«) »der Mittelpunkt eines Kreises; dann ist« . . . oder »Ist M der Mittelpunkt eines Kreises« (oder: »wenn M . . . ist«), »so ist« . . . — Wunderlich ist auch der Ausdruck »in eine Gleichung eingehen« statt: »in einer Gleichung vorkommen«. — Ganz überflüssig und gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch ist »aufladen« statt »laden« in Fällen wie: »Konduktoren (Leiter) werden aufgeladen«. Waren werden »aufgeladen« (auf einen Wagen), auch ein solcher Wagen wird »aufgeladen«; aber ein Gewehr, Geschütz u. dgl. wird »geladen«, und so auch ein Konduktor.

Alle diese Seltsamkeiten, die nach Ihrer gütigen Mitteilung der Sprache der heutigen Physiker und Mathematiker eigen sind, haben sich gewiß noch nicht so festgesetzt, daß ihre Bekämpfung aussichtslos wäre. Und eine besondere Standessprache, wie es die des Weidmannes ist, der man Launen und Abweichungen vom sonst Üblichen nachsieht, liegt hier nicht vor. Männer der Wissenschaft sollen sich nicht in einen Schleier ungewöhnlicher Sprachfügungen einhüllen, sondern durch die Wahl allgemeinverständlicher und üblicher Sprachformen eine möglichst große Klarheit und Anschaulichkeit zu erreichen suchen.

Einen der von Ihnen gerügten Ausdrücke möchten wir indes in Schutz nehmen, nämlich »anreichern« im Sinne von »reichlich ansammeln, verdichten, konzentrieren«. Der Begriff des reichlichen Ansammlens scheint uns in dem Worte mit glücklicher Kürze wiedergegeben, und es hat Gegenstände einerseits in »bereichern«, andererseits in »ansammeln, anhäufen, anfüllen«. Vor allem aber ist es ein alter Ausdruck des Hüttenwesens; es bedeutet hier: geringhaltiges Erz durch Zuschlag oder wiederholtes Rösten reicher machen, und hat nicht nur die Ableitung »Anreicherung« neben sich, sondern auch die Zusammenfügungen »Anreicherofen, -schlacke«. Schon früh ist es auch in übertragenem Sinne verwendet worden, mehrfach bei Leibniz, z. B. »viel Gutes, damit die deutsche Sprache allmählich anzureichern«.

»Streng« ist heute die gute, schriftgemäße Form, nicht »strenge«, ebenso »eng, gering, geschwind, mild«, dagegen »blöde, gerade, müde, spröde«; »gelind(e)« schwankt. Im Mittelhochdeutschen hatten alle diese Eigenschaftswörter ein e, das sich in Mundarten wie in der Umgangssprache vielfach erhalten hat. Wenn von manchen

gerade das Umstandswort mit e verlesen wird (»strenge«), so ist das ein Nachklang der alten Aderbitalendung =e (vgl. Sp. 27 f. d. Jahrg.), die sich schriftsprachlich nur in »lange« erhalten hat. Auch »rapid« ist besser als »rapide«, am besten aber ganz zu meiden.

Die weiblichen Vornamen bleiben heute in gewählterer Sprache im 3. und 4. Falle unverändert; »Gretchen, Lotten« usw. haben sich nur in volkstümlicher Rede erhalten. Der Wesfall wird mit s, bei denen auf e auch mit ns gebildet, also: »Gretche(n)s, Annas« usw.

Herrn W. S. . . . , Hildesheim. Die Redensart »einen stößt der Bock« wird zumeist von dem krampfhaften Schluchzen eines heftig Weinenden gebraucht, auch in der Form »er schluchzt, daß ihn der Bock stößt«, oder »als wenn ihn der Bock gestoßen hätte«. Frenssen sagt dafür kürzer: »aber sie konnte nicht reden, so stark stieß es sie« (Jörn Uhl S. 114); vgl. auch: »nur zuweilen stieß das Schluchzen noch in der Kehle« (ebenda S. 117). Jedoch wird nicht bloß das stoßweise Schluchzen aus Stiche des Bodens zurückgeführt, sondern auch tolle Laune, Übermut, Ausgelassenheit. So spricht Gutzkow von einem »Bauerlein, das vom Bock des Übermutes gestoßen wird«, und Eduard Forster (Aus dem Volke S. 47) sagt: »wo ist der Mensch, den der Bock nicht einmal stößt?« Und so sind auch die von Ihnen mitgeteilten Worte Christian Morgensterns zu verstehen: »doch als uns stieß just am tollsten der Bock« (Übersetzung des Jbsenischen Gedichtes »Aus meinem häuslichen Leben«). Ahlrich sagt schon Hans Sachs: »Der Bock auch manchen Knecht hart stieß, das er ein par Flüch fallen ließ«. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich bei dieser Verwendung der Redensart unter »Bock« der Teufel verbirgt, wie es sicher der Fall ist in dem Fluche: »daß dich der Bock stoße«. Der Teufel hat in dem alten Volksglauben manche Züge des altgermanischen Donnergottes (Donar) übernommen und damit auch die Gestalt des dem Donar heiligen Ziegenbockes. — Das Wort »klötern« oder »klättern«, mit dem eine gewisse Art des Klapperns, z. B. eines Steinens in einer Blechbüchse, bezeichnet wird, ist im niederdeutschen Sprachgebiete ziemlich weit verbreitet, (z. B. ostfriesisch, bremisch, altmärkisch). Die »Klötterbüchse« ist ein beliebtes Kinderspielzeug. »Klöttern« ist eine Nebenform zu »klatern, flattern«, auch findet sich »Klittern«: alles schallnachahmende Bildungen. Auch in der Schweiz wird »klötern« im Sinne von klappern gebraucht.

Herrn A. W. . . . , Gelsenkirchen. Die Ausdrücke »vorankommen, gehen« im Sinne von »vorwärtskommen, gehen«, die Ihnen Wiss. Beih. 23/4, S. 97 f. aufgefallen sind (Beyerlein hat in »Jena oder Sedan?« S. 156 sogar »voranmachen« = sich beeilen), sind landschaftlicher Art, besonders, wie es scheint, west- und süddeutsch. Wenn W. O. von Horn in seinen Rheinischen Dorfgeschichten sagt: »vorankommen, avancieren nennen wir Soldaten es« (2, 64), so ist nichts dagegen einzuwenden. Für die reine Schriftsprache empfiehlt es sich aber, den Unterschied zwischen »voran« (= an der Spitze einer Reihe, anderen zuvor) und »vorwärts« (= in der Richtung nach vorn) zu beachten und für das rüstige Fortschreiten einer Arbeit, wie für das »Avancieren« in einer Laufbahn »vorwärts kommen« zu gebrauchen, »(einem) vorankommen« nur für das Überbringen von Vordermännern.

Herrn L. B. . . . , 179. »Anfallen« wurde früher viel gebraucht in dem Sinne »durch Erbschaft u. dgl. zufallen«, ebenso »Anfall« = das Zufallen eines Gutes und das zugefallene Gut selbst (»Erbanfall«). Namentlich im Lehnrechte spielen diese Ausdrücke eine große Rolle. So wird das Wort auch von Goethe im Faust (II, 4. Akt) verwendet: »Euch Treuen sprech' ich zu so manches schöne Land, zugleich das hohe Recht, euch, nach Gelegenheiten, Durch Anfall, Kauf und Tausch ins Weite zu verbreiten.« Daher ist die Wendung »vor dem Anfall Elsaß-Lothringens an das Deutsche Reich« nicht zu beanstanden, zumal da jedermann unbedenklich sagen würde: »Elsaß-Lothringen ist an das Deutsche Reich gefallen«.

Herrn F. F. . . . , Wien. Da die Bezeichnungen der Bruchteile auf =tel in ihrem ersten Bestandteil die Ordnungszahl enthalten (»Drittel, Zwanzigstel« usw. aus Dritt=teil, Zwa=zigst=teil), so muß es folgerichtig auch heißen »Hundertstel« und »Tausendstel«. Die Formen »Hundertel« und »Tausentel« (oder »Tausendel«) sind nicht zu billigen, eine etwaige Erklärung aus »Hundert=, Tausend=teil« darf auch nicht durch den Hinweis auf »hundertteilig« u. dgl. gestützt werden; denn hier ist von der Grundzahl (»hundert Teile«) auszugehen, vgl. »dreiteilig« neben »Drittel«. Die Wiltlauerhäufung aber in »Hundertstel« ist nicht schlimmer als in »der hundertste«. — »Die Klein(en)« oder in